



21. Standortbericht

der gemeinsamen Fachkommission

Herbst 2008

Christliche Gewerkschaft Metall (CGM)
Verband der Metall- und Elektroindustrie Thüringen e.V. (VMET)
Verband der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt e.V. (VME)
Verband der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie e.V. (VSME)

Redaktionsschluss: November 2008
Alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr
Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Verband der Sächsischen Metall-
und Elektroindustrie e.V.
Washingtonstraße 16/16 A
01139 Dresden
Tel.: (03 51) 2 55 93-0
Fax: (03 51) 2 55 93 78

Christliche Gewerkschaft Metall
Jahnstraße 12
70597 Stuttgart
Tel.: (07 11) 24 84 78 80
Fax: (07 11) 24 84 78 821

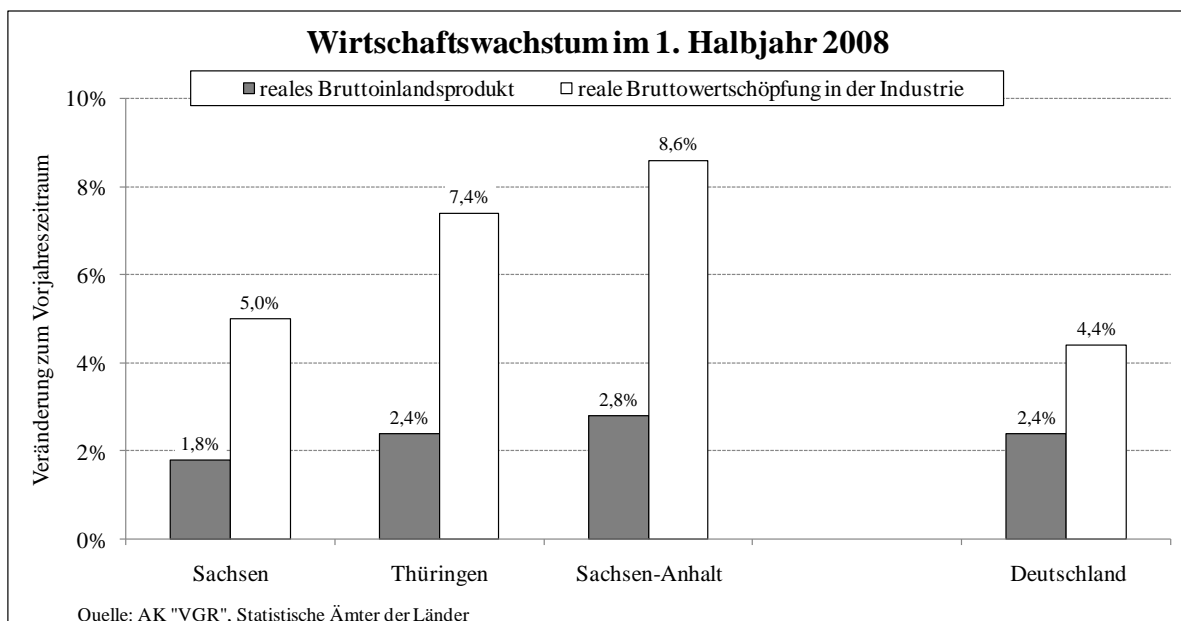
Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	2
2	Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren	3
2.1	Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima	3
2.2	Auftragsbestand und Produktionspläne	4
2.3	Umsatz und Auslandsumsatz	5
2.4	Kapazitätsauslastung	7
2.5	Arbeitsproduktivität	8
2.6	Arbeitskosten und Entgelte	9
2.7	Ertragslage	10
2.8	Beschäftigung	11
2.9	Forschung und Entwicklung	12
3	Zusammenfassung und Ausblick	13
	Anlage - Branchendefinition	14

1 Vorbemerkungen

Der Standortbericht der gemeinsamen Fachkommission der Christlichen Gewerkschaft Metall sowie den Verbänden der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wird seit 1998 halbjährlich im Frühjahr und Herbst erstellt. Der Standortbericht findet seinen Ursprung im Rahmentarifvertrag Phönix, in dem die Partnerverbände eine gemeinsame Bewertung der wirtschaftlichen Lage vereinbart haben, um bei Tarifverhandlungen auf der Grundlage einer gleichen Datenbasis zu angemessenen, realitätsnahen Vereinbarungen zu kommen. Der 21. Standortbericht gibt einen Überblick zur wirtschaftlichen Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie im 1. Halbjahr 2008 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Die aktuellen Zahlen zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verdeutlichen zwei Tatsachen. Zum einen ist das Wirtschaftswachstum in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt noch nicht ausreichend, um eine Angleichung der Leistungsfähigkeit und damit des Wohlstandes an das Westniveau zu erzielen. Zum anderen ist die Industrie – und damit die über die Hälfte der industriellen Wertschöpfung repräsentierende Metall- und Elektroindustrie – weiterhin der wesentliche Wachstumsträger im mitteldeutschen Raum. Das Wachstum hier kann zumindest die Schwächen der anderen Wirtschaftssektoren ausgleichen, sodass wenigstens die regionale Schere der Wirtschaftsleistung nicht weiter auseinandergeht. Bereits dies zeigt, welche Verantwortung die Tarifparteien bei der Unterstützung des Aufholprozesses haben.



In den vergangenen Jahren hat die Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt ihren Umsatz deutlich gesteigert. Infolgedessen sind allein seit Anfang 2005 40.000 neue Arbeitsplätze hier entstanden. Die Branche leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum notwendigen regionalen Strukturwandel und bietet den Menschen in Mitteldeutschland Einkommen sowie Perspektiven. Dies bestätigt die Richtigkeit der vergangenen innovativen Tarifpolitik und motiviert die Beteiligten, diesen Weg fortzusetzen.

Bodo Finger
Präsident
VSME

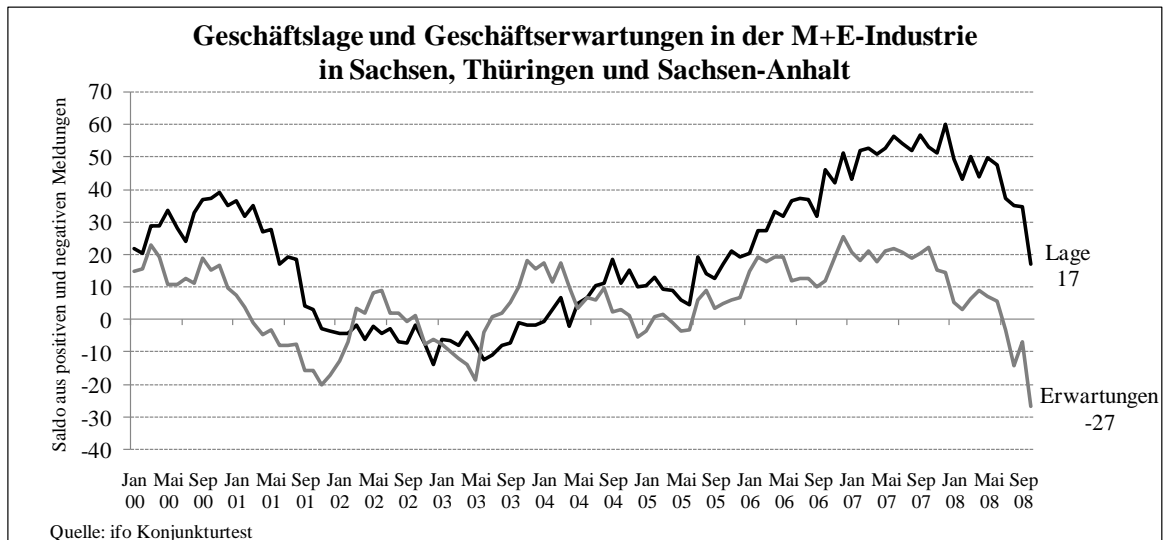
Wolfgang Zahn
Vorstandsvorsitzender
VMET

Kurt Schmitt
Vorstandsvorsitzender
VME

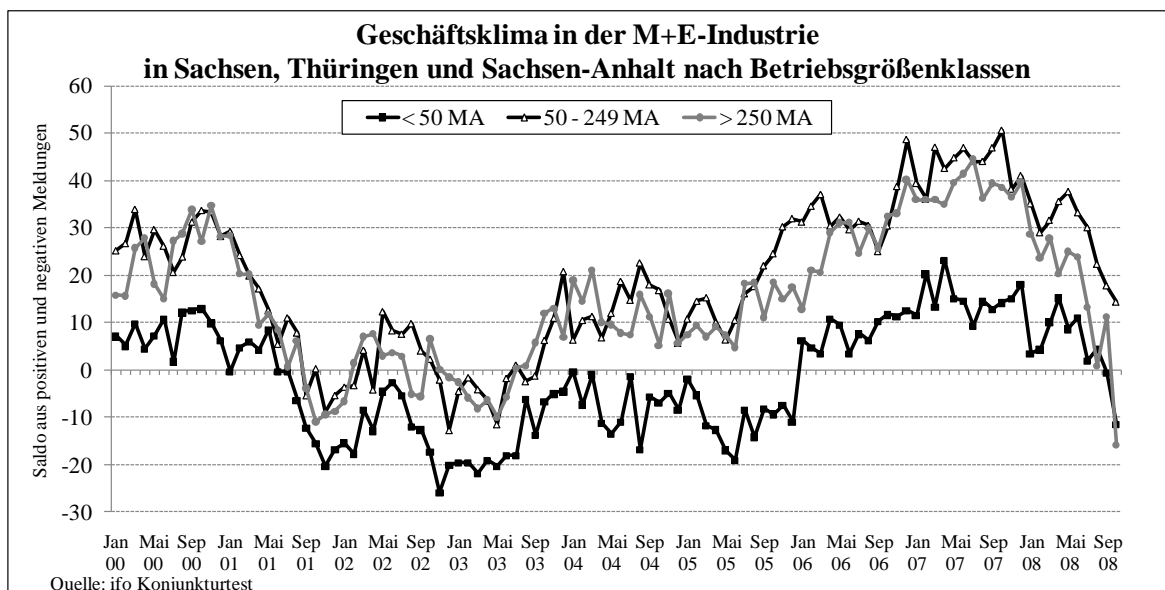
Reinhardt Schiller
Bundesvorsitzender
CGM

2 Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren

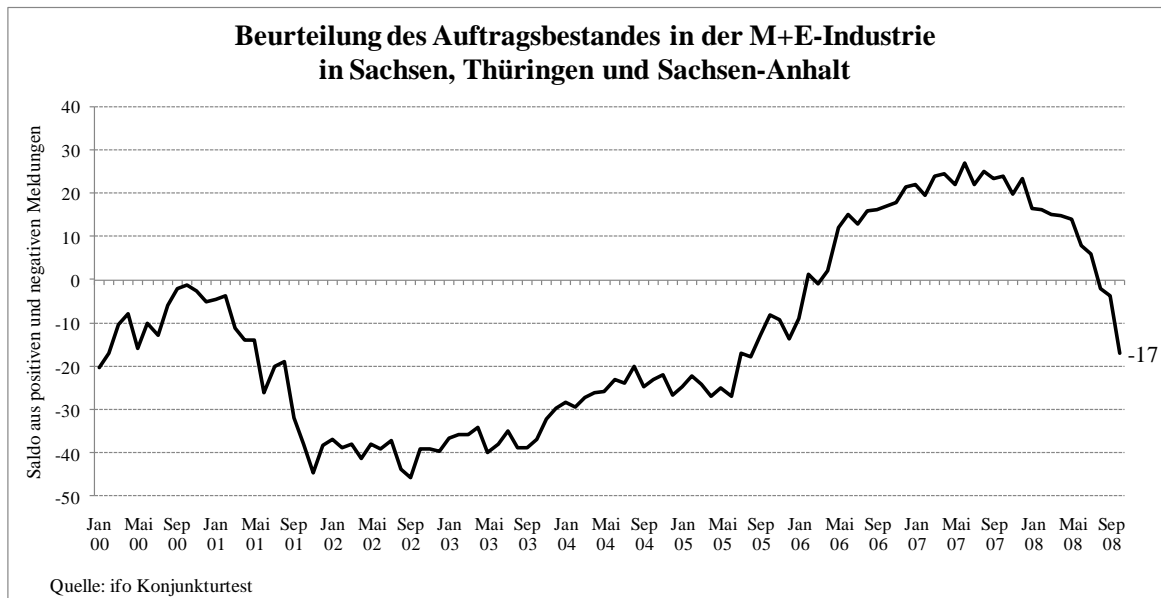
2.1 Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima



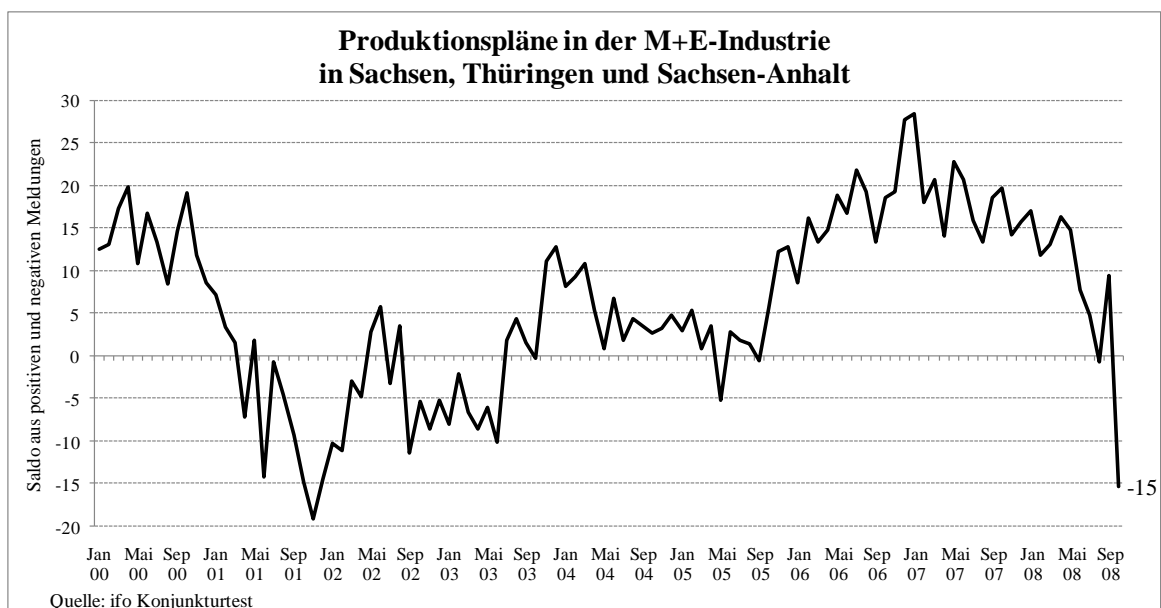
Der ifo Konjunkturtest verdeutlicht, dass nach einer Hochkonjunktur in den beiden vergangenen Jahren die M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt auf ein unruhigeres wirtschaftliches Umfeld zusteuert. Im Oktober ist das aus Lage und Erwartungen berechnete Geschäftsklima am stärksten seit der Erhebung im Jahr 1997 zurückgegangen. Zum ersten Mal seit September 2003 wurde wieder ein negativer Wert ausgewiesen. Besonders deutlich ist das Klima dabei bei den größeren Unternehmen (ab 250 Beschäftigte) eingebrochen. Mittlerweile schätzen sie ihre Situation schlechter als die Kleinbetriebe (bis 50 Beschäftigte) ein, was ein Indiz dafür ist, dass exportorientierte Betriebe die sich insgesamt abzeichnende Nachfrageschwäche bereits deutlicher spüren. Ursache des Einbruchs ist vor allem die schlechte Erwartungshaltung für die kommenden Monate; mit einem Saldo von -27 wurde hier der niedrigste in der mitteldeutschen M+E-Industrie jemals gemessene Wert registriert. Die gedämpften Erwartungen, die die Unternehmen seit Mitte des vergangenen Jahres an den Tag legen, zeigen jedoch auch, dass sich die Unternehmen des drohenden Abschwungs bewusst sind und demzufolge dem Abschwung tendenziell auch vorbereitet entgegen.



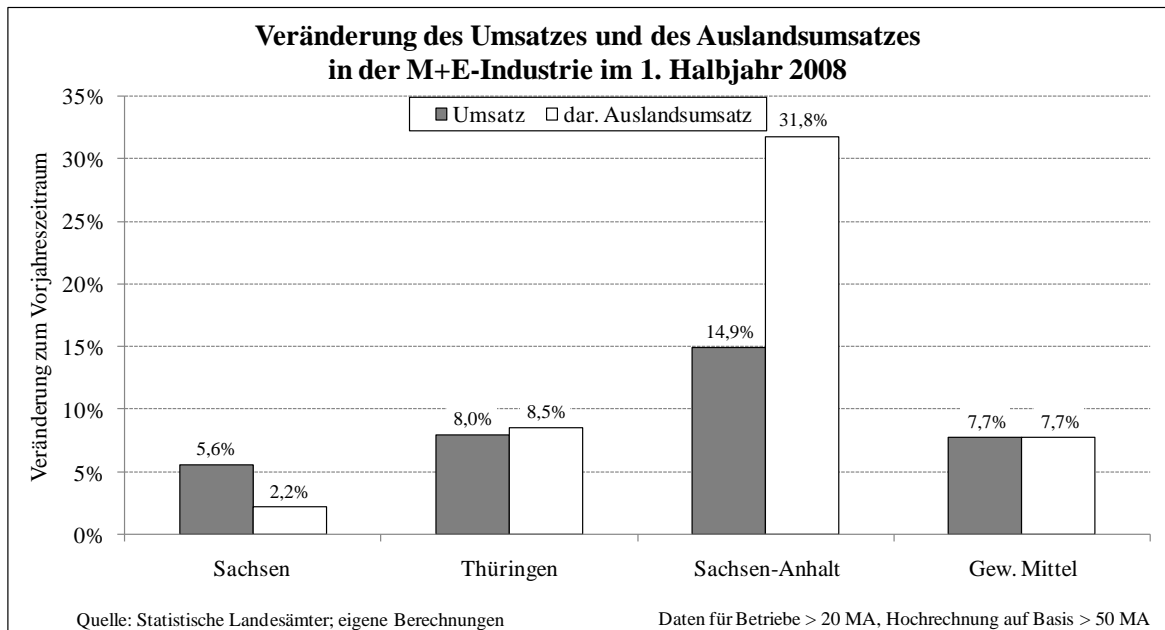
2.2 Auftragsbestand und Produktionspläne



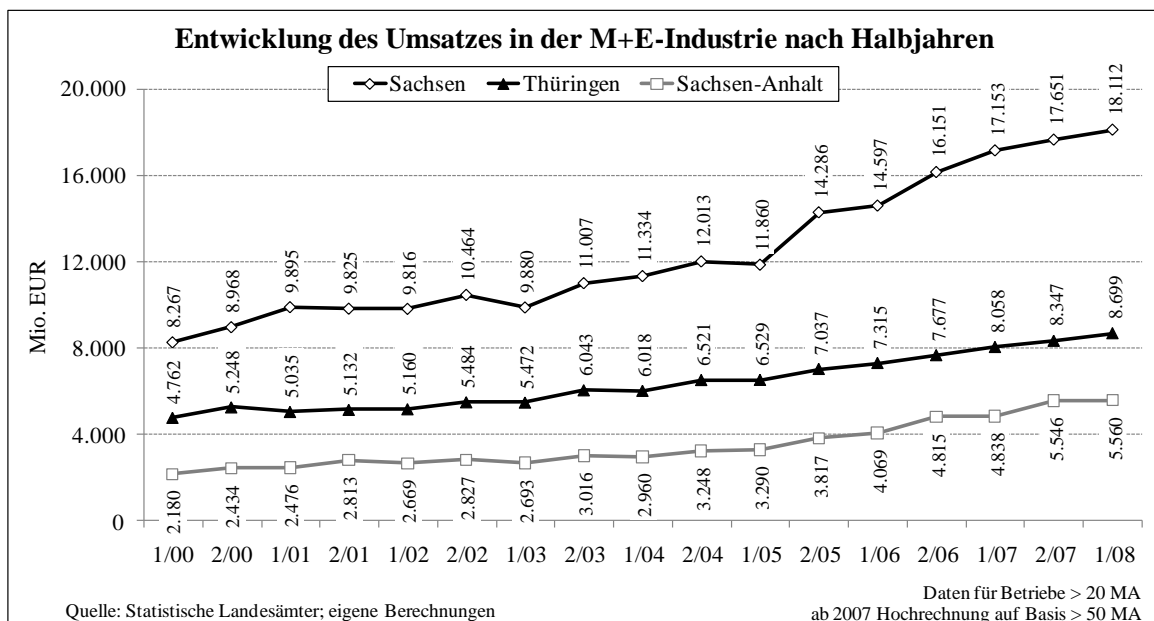
Der seit einigen Monaten abgeschwächte Auftragseingang führte unterdessen dazu, dass die Unternehmen der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt seit vergangene-m August ihren Auftragsbestand mehrheitlich als unzureichend beurteilen. Die aktuelle Bewertung des Auftragseingangs lässt zudem einen diesbezüglichen Trendwechsel in den kommenden Monaten nicht erwarten. Demzufolge ist für die nächsten Monate mit einem schwächeren Umsatzwachstums in der mitteldeutschen M+E-Industrie zu rechnen. Dafür spricht auch, dass sich die Produktionspläne für die kommenden sechs Monate seit Anfang 2007 auf dem Rückzug befinden. Infolge der schwachen Nachfrage kam es im vergangenen Oktober sogar noch einmal zu einem Einbruch. Zudem ist zu befürchten, dass sich die Volatilität auf den Energie-, Rohstoff- und Devisenmärkten die tatsächliche Produktion zusätzlich negativ beeinflusst. Ebenso sind die globalen Folgen eines infolge der Finanzmarktkrise drohenden Anstieges der Kreditkosten abzuwarten. Die M+E-Industrie als Investitionsgüterbranche wäre hiervon unmittelbar betroffen, da restriktivere Fremdfinanzierungsbedingungen die Ausweitung und Modernisierung des Anlagevermögens verteuern würden.



2.3 Umsatz und Auslandsumsatz

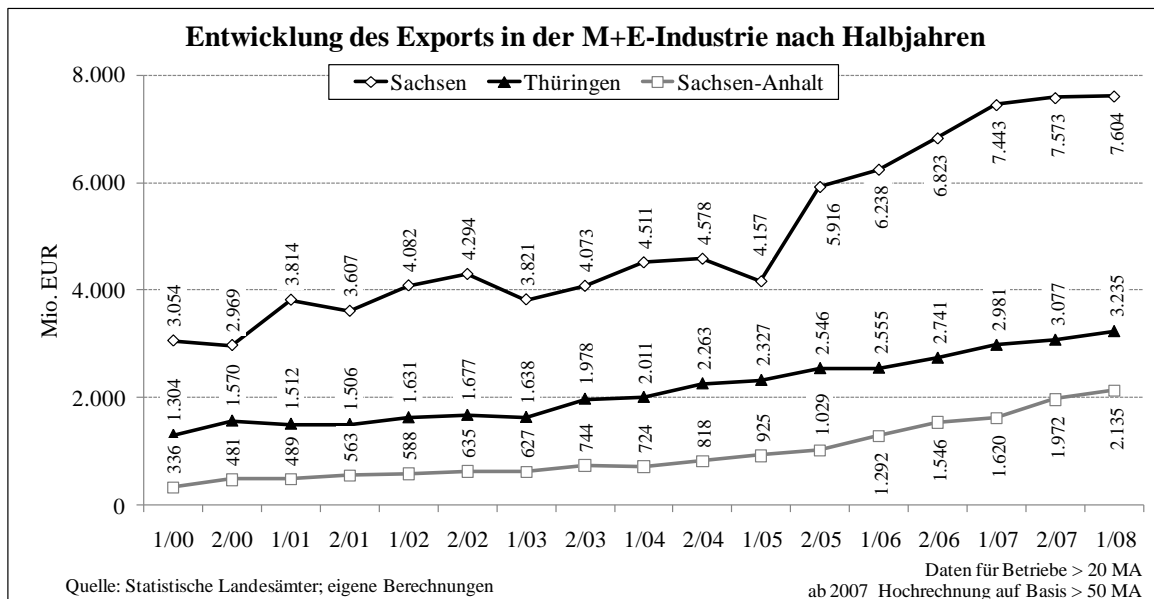


Das Umsatzwachstum der mitteldeutschen M+E-Industrie verlief regional unterschiedlich. Mit Abstand am besten war die Entwicklung - wie bereits im Vorjahr - in Sachsen-Anhalt. Hier trug vor allem die positive Entwicklung bei den Exporten zu einem zweistelligen Wachstum bei. Maßgeblicher Träger dieser Entwicklung ist nach wie vor die Photovoltaikindustrie. Ein robustes Wachstum wurde in Thüringen registriert. Zwischen Werra und Elster gewährte eine stabile In- und Auslandsnachfrage in nahezu allen Branchen eine - wenn auch leicht abgeschwächte - Fortsetzung des vorherigen positiven Trends. Die sächsische M+E-Industrie blieb dagegen hinter den Wachstumsraten der beiden vorherigen Jahre zurück. Grund hierfür waren die Probleme in der Mikroelektronik sowie das schwache Wachstum im Fahrzeugbau. Metallindustrie und Maschinenbau steigerten ihre Umsätze dagegen erneut zweistellig.

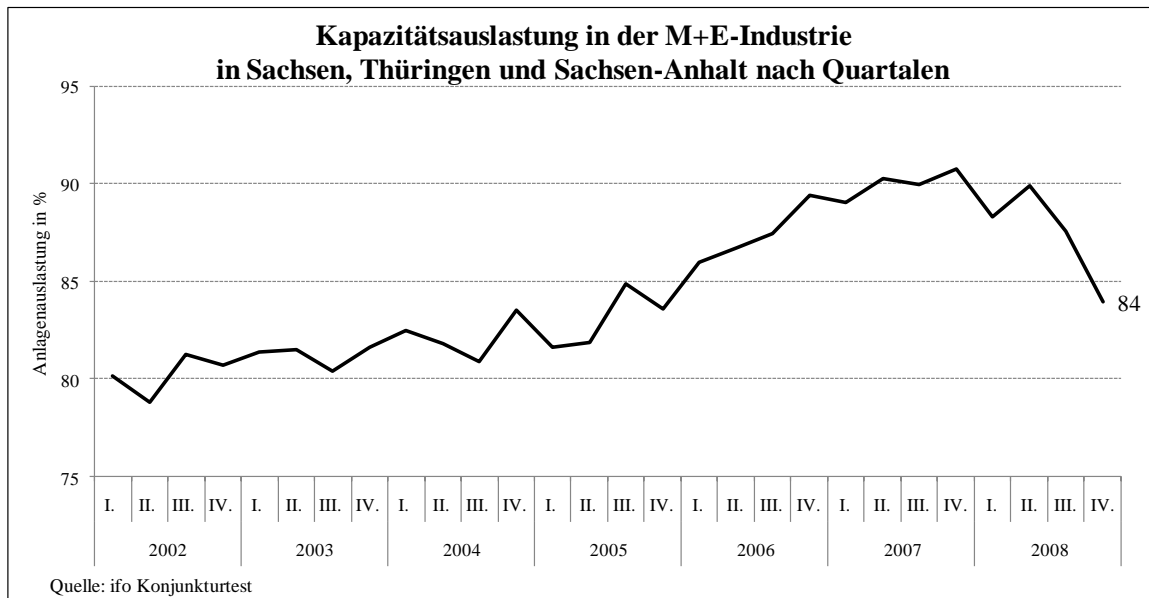


Der Export hat sich innerhalb der vergangenen Jahre besser entwickelt, als der Inlandsumsatz. Die Exportquote der mitteldeutschen M+E-Industrie erhöhte sich folgerichtig von 30,9 % im 1. Halbjahr 2000 auf nunmehr 40,1 %. Dies zeigt deutlich, dass die mehrheitlich mittelständischen Unternehmen in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt an der fortschreitenden internationalen Arbeitsteilung im verstärkten Umfang profitieren können, was wiederum die Grundvoraussetzung für eine Teilhabe der gesamten Region am globalen Wohlstand ist.

Allerdings droht angesichts der globalen Turbulenzen auf den Finanzmärkten in wichtigen Exporträumen derzeit eine Abschwächung der Nachfrage, sodass wesentliche Wachstumsimpulse durch den Export in den kommenden Monaten nicht zu erwarten sind. Deutlich wird dies bereits in Sachsen; hier haben sich die Auslandsumsätze im 1. Halbjahr 2008 kaum noch erhöht.



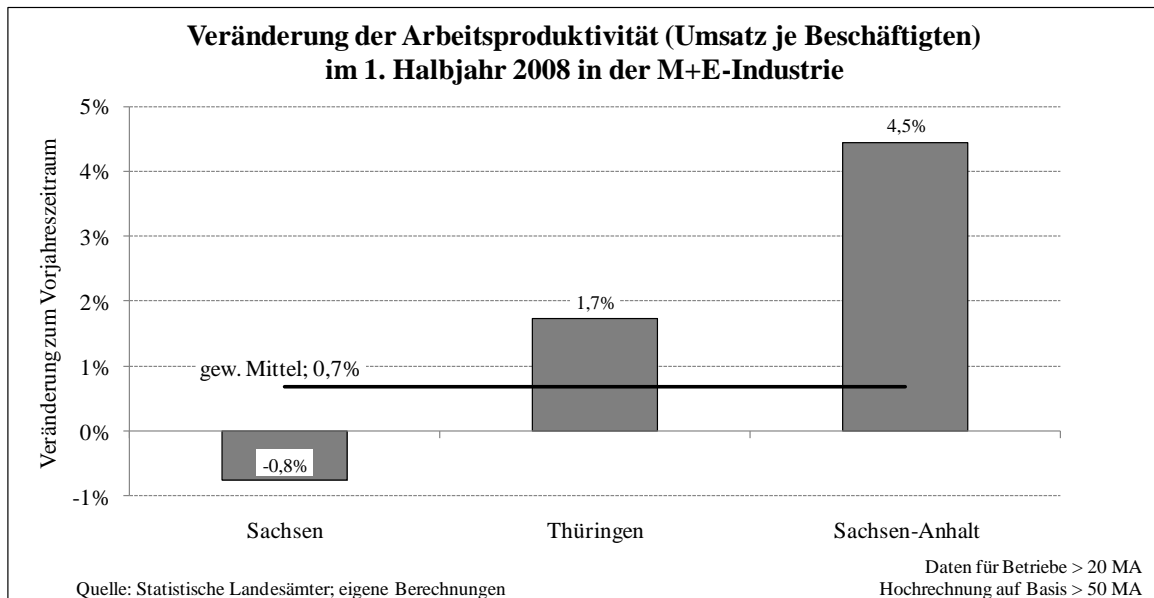
2.4 Kapazitätsauslastung



Die Auslastung der Maschinen und Anlagen ist zu Anfang des vierten Quartals des Jahres bereits merklich gesunken, bewegt sich aber dennoch weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Allerdings ist angesichts des rückläufigen Auftragsbestandes und nachlassender Produktionspläne derzeit mit einer Fortsetzung der sich bereits andeutenden Abnahme bei der Anlagenauslastung zu rechnen. Dies wird sich zwangsläufig mittelfristig auch auf die endogene Investitionstätigkeit in der mitteldeutschen M+E-Industrie auswirken, sodass für eine Beibehaltung einer ausgeprägten regionalen Investitionstätigkeit die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Neuansiedlungen wieder stärkeres Gewicht erhält.

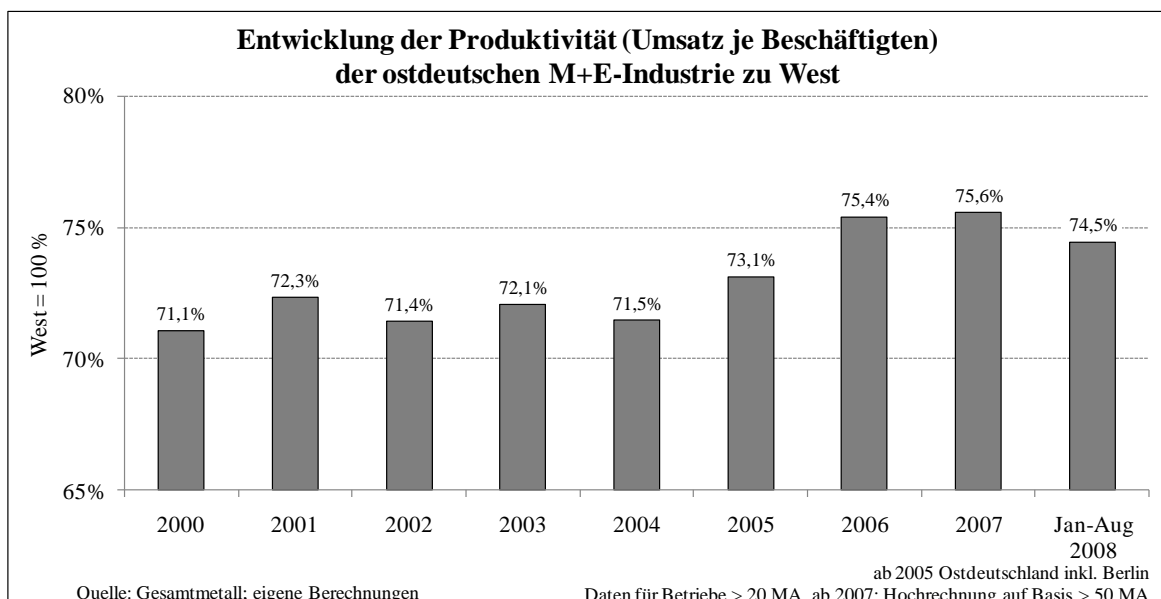
Hinzuweisen ist darauf, dass es bei der Kapazitätsauslastung signifikante Unterschiede zwischen kleineren Unternehmen einerseits sowie mittleren und größeren Unternehmen andererseits gibt. Während kleinere Unternehmen (bis 50 Beschäftigte) ihre Maschinen und Anlagen nur noch zu etwa 79 % auslasten können, liegt dieser Wert bei den größeren Unternehmen (ab 250 Beschäftigte) bei 84 % und bei den mittleren (50 bis 249 Beschäftigte) sogar noch bei 87 %. Die mittleren Unternehmen gelang es demzufolge in den zurückliegenden Jahren ihre Kapazitätsauslastung nicht nur am deutlichsten zu steigern, aktuell können sie auch ihren Auslastungsgrad am stabilsten halten.

2.5 Arbeitsproduktivität

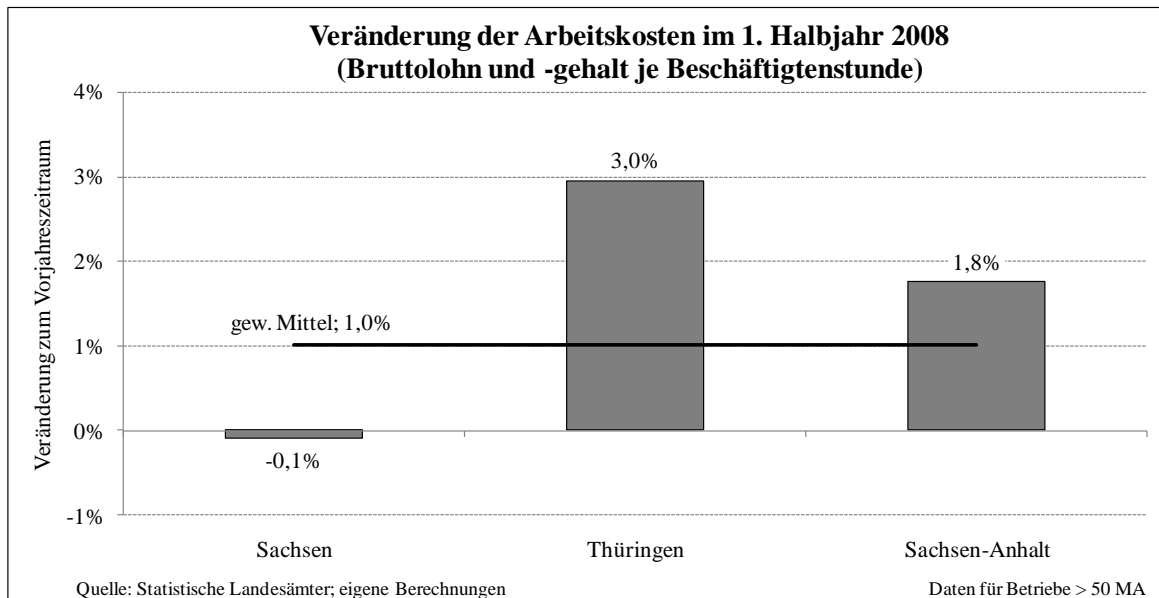


Die Arbeitsproduktivität der Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt ist im 1. Halbjahr 2008 insgesamt kaum gestiegen. Allerdings war eine deutliche regionale Varianz zu verzeichnen. Während die Umsatzproduktivität in Sachsen-Anhalt zwar etwas verhaltener, mit 4,5 % gegenüber dem Vorjahreswert aber immer noch kräftig zulegte, sank die Produktivität in Sachsen sogar. Ursache hierfür war ein stärkeres Wachstum in den Branchen mit einer höheren Wertschöpfungstiefe, wie dem Maschinenbau und der Metallindustrie. Zudem dürfte die häufigere Übernahme von länger beschäftigten Zeitarbeitern infolge der verfestigten Konjunktur eine Rolle gespielt haben.

Nach einer längeren Stagnation in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität im Vergleich zu West konnte sich die ostdeutsche M+E-Industrie in 2006 dem westdeutschen Niveau sprunghaft annähern. Allerdings hat sich der Anpassungsprozess seitdem nicht weiter fortgesetzt, sodass weiterhin deutliche Unterschiede in der regionalen Produktivität existieren.



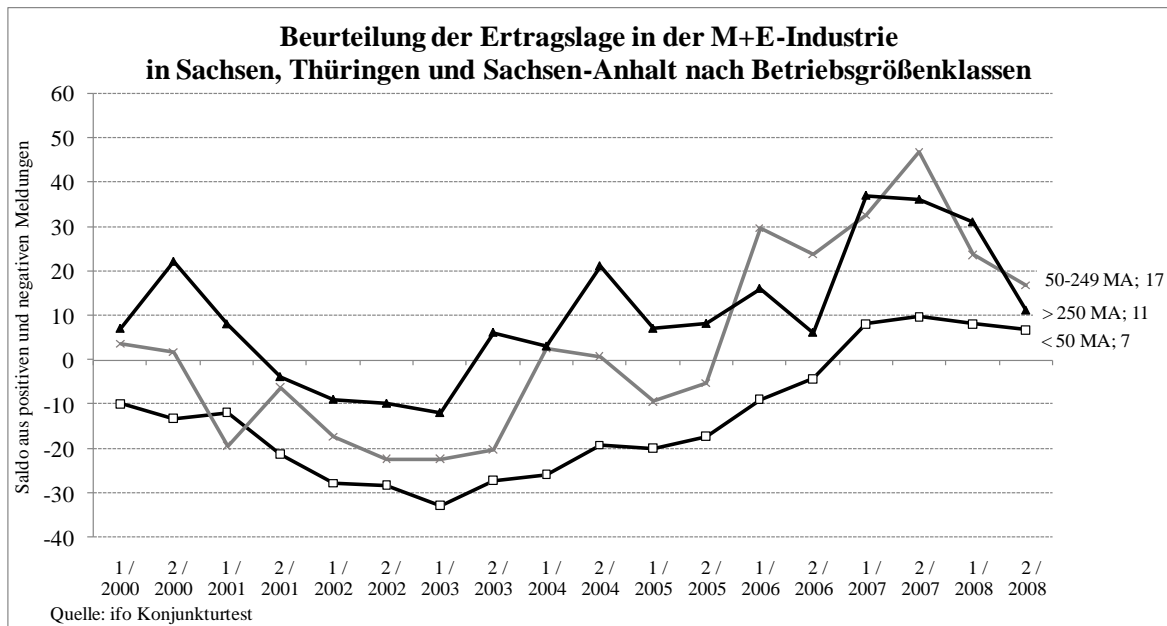
2.6 Arbeitskosten und Entgelte



Die Arbeitskosten je Stunde sind im 1. Halbjahr 2008 im gewichteten regionalen Mittel nur geringfügig gestiegen. In Sachsen stieg die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden sogar schneller, als die ausgezahlten Entgelte, was insbesondere auf die Nachfrage nach gering- und mittelqualifizierten Arbeitnehmern in den durch einen überdurchschnittlichen Beschäftigtenaufbau gekennzeichneten arbeitsintensiven Branchen zurückzuführen ist. Trotzdem sind die Arbeitskosten mit 18,41 EUR pro Stunde in Sachsen aufgrund der Bedeutung von Mikroelektronik und Fahrzeugbau im Vergleich der drei Regionen immer noch am höchsten. Der kräftigste Arbeitskostenanstieg wurde in Thüringen registriert, was insbesondere in der überdurchschnittlichen Steigerung im Wirtschaftszweig „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ begründet war. Auch in Sachsen-Anhalt stiegen die Arbeitskosten überdurchschnittlich an. Trotzdem fallen hier mit 16,21 EUR pro Stunde weiterhin die geringsten Arbeitskosten in der mitteldeutschen M+E-Industrie an.

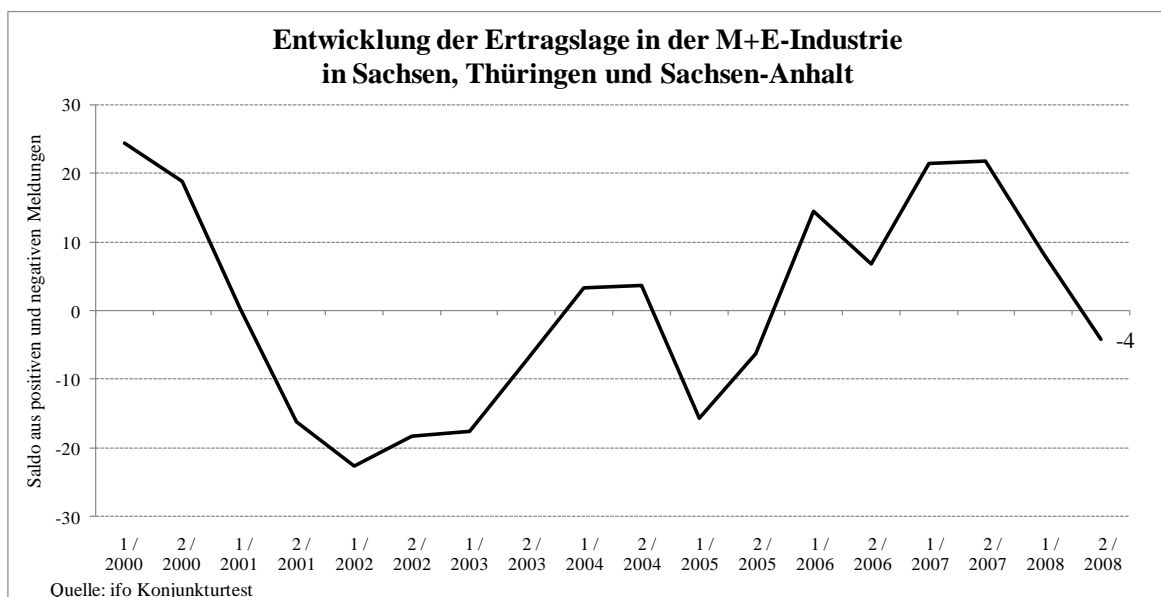
Obwohl die Tarifbindung in Westdeutschland höher ist, haben sich die Einkommen in der mitteldeutschen M+E-Industrie vergleichbar entwickelt. Die Summe der gezahlten Entgelte wächst dagegen in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt aufgrund des kontinuierlichen Beschäftigtenaufbaus seit Jahren stärker als in der westdeutschen M+E-Industrie. So stieg die Bruttolohn- und -gehaltssumme in der sachsen-anhaltinischen M+E-Industrie im 1. Halbjahr 2008 um 14,6 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Auch in Thüringen mit 10,3 % und Sachsen mit 7,8 % wurde ein kräftiges Wachstum der Entgeltsumme registriert. Die Arbeitnehmer in den Regionen haben demzufolge stark von der in den letzten Jahren zu beobachtenden sehr guten wirtschaftlichen Entwicklung der M+E-Industrie profitiert.

2.7 Ertragslage

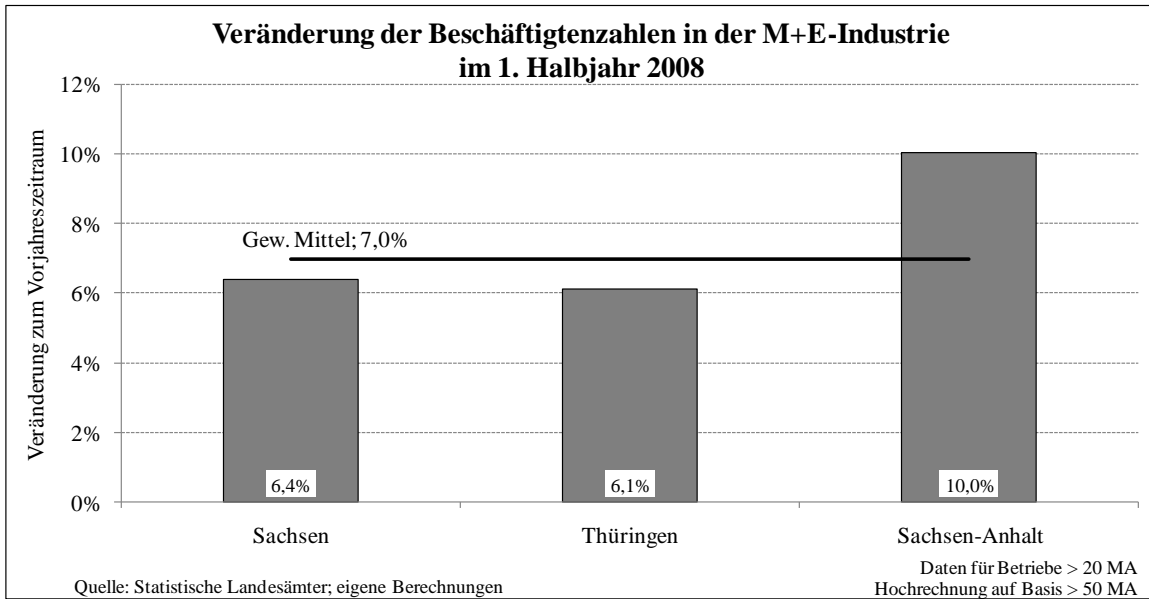


Die Ertragslage wird in allen Betriebsgrößenklassen von der Mehrzahl der Unternehmen derzeit noch positiv beurteilt. Allerdings haben sich die maßgeblichen Salden seit ihrem Höhepunkt in 2007 durchgehend verringert, wobei die deutlicheren Rückgänge bei den mittleren und größeren Betrieben, die im Voraus allerdings stärker von der positiven Wirtschaftslage profitiert hatten, zu verzeichnen waren. Da unterdessen die Mehrheit der Unternehmen in der mitteldeutschen M+E-Industrie von rückläufigen Gewinnen berichtet, ist mit einer weiteren Verschlechterung der Ertragslage in den kommenden Monaten zu rechnen.

In der verschlechterten Ertragslage spiegeln sich die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise wider. Die auf Märkten außerhalb des Euro-Raums aktiven Unternehmen hatten zudem mit der Euro-Aufwertung zu kämpfen. Trotz noch vergleichsweise recht stabiler konjunktureller Bedingungen ist es den Unternehmen allem Anschein nach kaum gelungen, Kostensteigerungen an ihre Kunden weiterzugeben, was angesichts der für die kommenden Monate zu erwartenden konjunkturellen Schwäche zusätzlich pessimistisch stimmt.

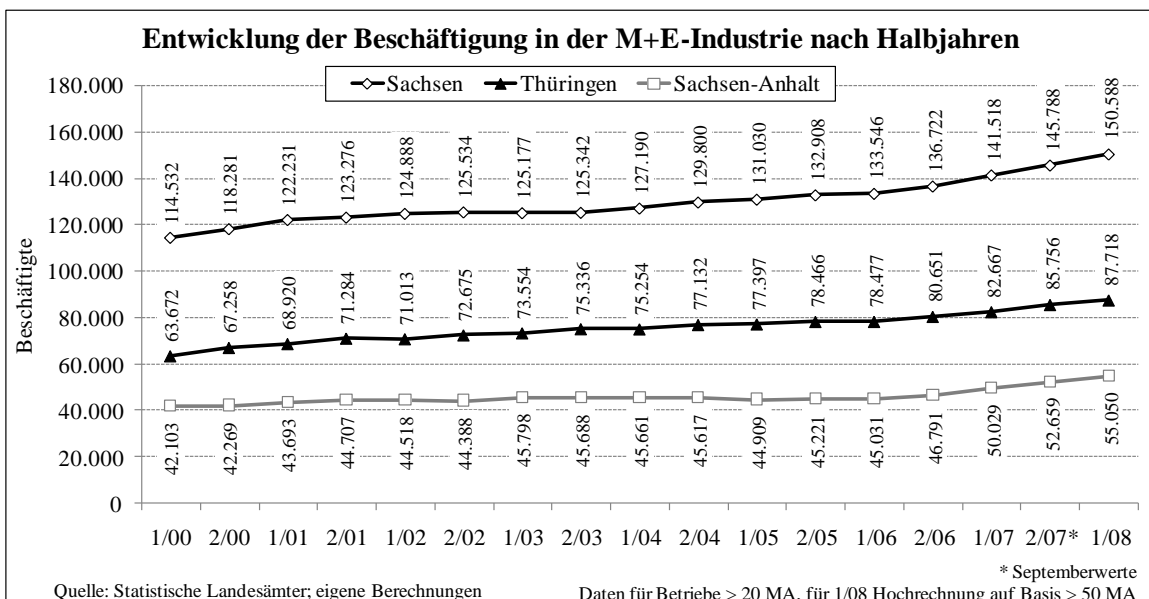


2.8 Beschäftigung

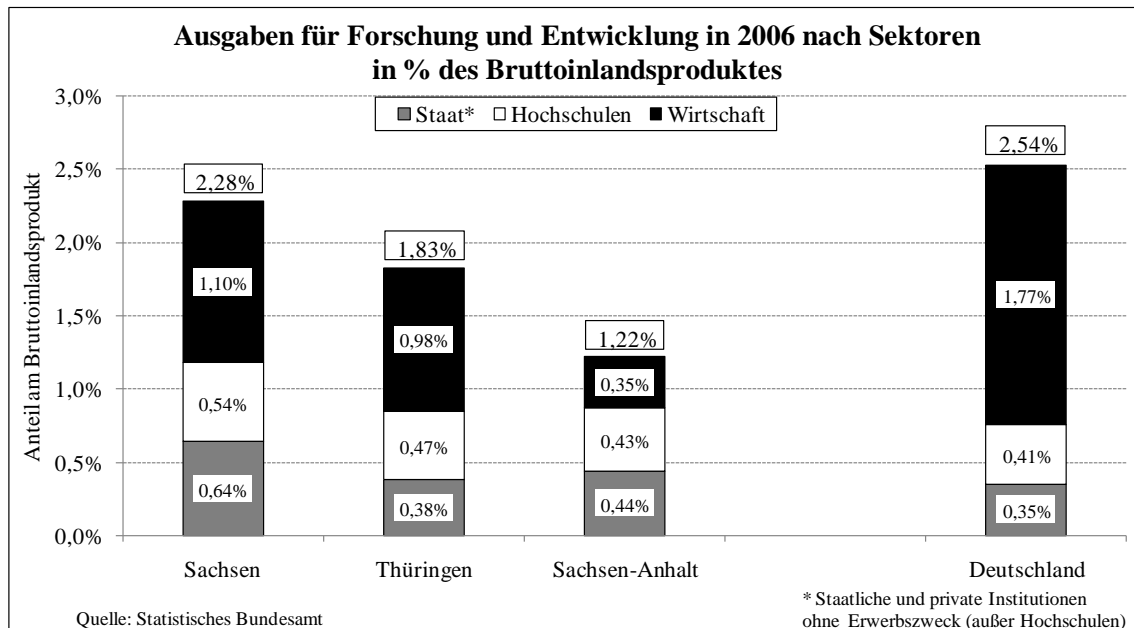


Infolge der anhaltend guten Betriebsauslastung bestätigte der Beschäftigungsaufbau im 1. Halbjahr 2008 die Dynamik des Vorjahres. Die Unternehmen der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt haben im Vergleich zum Vorjahr 19.142 neue Arbeitsplätze geschaffen. Ein Wachstum der Beschäftigtenzahlen war dabei über alle Branchen hinweg zu beobachten. Einen in allen Regionen überdurchschnittlich hohen Zuwachs verzeichneten dabei der Maschinenbau sowie die Metall- und Photovoltaikindustrie. Im Gegensatz zu den Beschäftigtenzahlen war bei den Ausbildungsplätzen nur eine verhaltene Entwicklung zu beobachten. Ursache hierfür war jedoch nicht die nachlassende Nachfrage der Betriebe; vielmehr fehlte es an ausreichend geeigneten Bewerbern, sodass viele Plätze - teilweise auch weil sie vorzeitig von Auszubildenden aufgelöst wurden – unbesetzt blieben.

Mittlerweile sind fast 300.000 Beschäftigte in der mitteldeutschen M+E-Industrie tätig. Die Branche bietet damit sowohl für Schulabsolventen als auch für technische Facharbeiter und Akademiker vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten in verschiedenen Wachstumsfeldern.



2.9 Forschung und Entwicklung



Die aktuell vom Statistischen Bundesamt gemeldeten Zahlen zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung nach Bundesländern im Jahr 2006 verdeutlichen die wohl wesentlichste Herausforderung, mit welcher die ostdeutsche Wirtschaft momentan noch konfrontiert ist. Keines der fünf neuen Bundesländer erreicht beim Anteil der Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt den deutschen Vergleichswert von 2,54 %.

Den höchsten Anteil erzielt Sachsen mit 2,28 %. Allerdings liegt auch dieser noch weit hinter den westdeutschen Spitzenreitern. So werden in Baden-Württemberg 4,28 % und in Bayern 2,99 % des BIP für Forschung und Entwicklung verwendet. Da das BIP je Einwohner in Ostdeutschland derzeit noch bei rund zwei Drittel des Westniveaus liegt, sind die regionalen Diskrepanzen nach Einwohnern gerechnet noch weitaus höher.

Ursache der deutlichen Differenz sind die unterschiedlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft. Während in allen fünf neuen Bundesländern der Anteil der kumulierten Ausgaben von Staat, privaten Institutionen ohne Erwerbszweck und Hochschulen am BIP - zum Teil sogar deutlich - über dem gesamtdeutschen Vergleichswert liegt, rangieren die Ausgaben in der ostdeutschen Wirtschaft deutlich hinter denen in Westdeutschland. So wendet die sächsische Wirtschaft als Primus in den neuen Ländern 1,10 % des BIP für Forschung und Entwicklung auf. Deutschlandweit sind es dagegen 1,77 %; in Baden-Württemberg liegt der Wert sogar bei 3,46 %.

Neben dem reinen Werkbankcharakter, den viele Industrieansiedlungen in den neuen Ländern noch immer einnehmen, erweisen sich die finanziellen Anfangsaufwendungen als wesentlicher Grund der hohen regionalen Varianz bei den privaten Forschungsausgaben, da diese insbesondere für mittelständische Unternehmen Eintrittsbarrieren darstellen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lagen 2006 die Ausgaben je FuE-Beschäftigten in der deutschen Wirtschaft bei 131.820 EUR. In vielen Fällen fehlt noch die Kapitalausstattung für Forschungsinvestitionen, zumal der Zeitpunkt und die Höhe der Rückflüsse aus Forschungstätigkeiten mit Unsicherheiten verbunden sind, sodass die Kalkulation des Break-even hier besonders schwer fällt.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt können insgesamt auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2008 zurückblicken. Neben einem robusten Umsatzwachstum war vor allem der anhaltend hohe Beschäftigtenaufbau Indiz für eine fortdauernde Steigerung der regionalen Wertschöpfung. Allerdings hat sich das Umsatzwachstum in einzelnen Branchen bereits merklich reduziert. Zudem sind die Aussichten für die kommenden Monate seit Jahresanfang im Fallen; im Oktober erreichten sie den tiefsten Stand seit Beginn der Erhebung im Jahre 1997.

Ursachen der zurückhaltenden Einschätzungen sind zum einen die Unsicherheit hinsichtlich der weiteren konjunkturellen Entwicklung, die aufgrund der in Form nachlassender Auftrags-eingänge bereits zu spürenden geringeren Nachfragedynamik noch gesteigert wird, und zum anderen die Volatilitäten an den Rohstoff- und Devisenmärkten, welche die unternehmerische Kalkulation zusätzlich erschweren. Ebenso ist noch nicht abzusehen, welche mittelfristigen Konsequenzen die Krise des weltweiten Bankensystems hat. Zwar gibt es noch keine Anzeichen für eine restriktivere Kreditvergabepraxis der Banken, die explosionsartig gestiegenen Finanzierungskosten im Interbankengeschäft könnten jedoch bei sich gleichzeitig auf die Realwirtschaft ausweitenden Unsicherheiten zu höheren Fremdfinanzierungskosten für die Unternehmen führen, in deren Folge vor allem die Investitionsgüterbranche zu leiden hätte. Die Produktionskürzungen in der innerhalb der vergangenen Jahre stark in die Abhängigkeit vom Export sowie vom Finanzmarkt geratenden Automobilindustrie zeigen bereits drastisch die aktuellen Risiken.

Für die Unternehmen der mitteldeutschen Metall- und Elektroindustrie stimmen die nach wie vor hohe Kapazitätsauslastung sowie die noch vergleichsweise positive Beurteilung der Ertragslage durch die Unternehmen positiv. Auch aufgrund einer stärkeren Diversifikation von Produktion und Absatzräumen sind die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt weitaus besser vor einer rezessiven Phase gewappnet, als dies noch vor sieben Jahren der Fall gewesen ist. Trotzdem bestehen weiterhin Defizite; insbesondere die innerbetriebliche Forschung und Entwicklung muss in den kommenden Jahren gestärkt werden, um die wirtschaftliche Eigenständigkeit der regionalen Betriebe zu erhöhen und so in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt etablierte, leistungsfähige Industrieräume zu schaffen.

Für die Tarifvertragsparteien bleibt es daher eine wichtige Aufgabe, ihrer Verantwortung weiter gerecht zu werden. Die in den vergangenen Jahren gute Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt – vor allem die 40.000 neuen Arbeitsplätze innerhalb von drei Jahren - sollte die Gewissheit geben, dass der Kurs richtig ist und der weiterhin erforderliche Aufholprozess durch sachgerechte Abschlüsse begleitet wird.

Anlage - Branchendefinition

Metall- und Elektroindustrie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003):

WZ	Bezeichnung
27.3	Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl
27.4	Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen
27.5	Gießereien
28	Herstellung von Metallerzeugnissen
DK	Maschinenbau (29)
29	Maschinenbau
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (30 – 33)
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen (Computerindustrie)
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung (Elektrotechnik)
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Mikroelektronik, Halbleiterindustrie, Chipindustrie)
33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren
DM	Fahrzeugbau (34 + 35)
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Kraftfahrzeugbau)
35	Sonstiger Fahrzeugbau
35.2	Bahnindustrie (Schienenfahrzeugbau)

In Klammern gebräuchliche Synonyme.